

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Selsenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erzählt täglich abends mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage für den folgenden Tag. Bezugspreis: die kleinste Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannemann, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr 232.

61. Jahrgang.

Dienstag, den 6. Oktober

1914.

Ein neuer Sieg im Osten.

Die Durchbrechung der äußeren Fortkette Antwerpens.

Neue Gefahren für den Dreiverband.

Die sieggewohnte Armee des Generalobersten von Hindenburg hält im Osten treue Wacht. Ihr hat es nicht genügt, unser schwer geprüftes Ostpreußen von den russischen Horden zu befreien, jenseits der Grenze im Gouvernement Suwalki steht der Feldherr jetzt mit seinem tapferen Heer, um die neuen russischen Kräfte, die der Zar gegen ihn ausschickt, zu empfangen und dafür zu sorgen, daß kein Russe mehr deutschen Boden betritt. Wenn auch die kürzlich von uns gebrachte russische Meldung von der Aufstellung eines neuen russischen Rieseneeres, wie wir gleich annehmen, zweifellos übertrieben ist, so hat sich doch herausgestellt, daß die Russen sich nunmehr soweit wieder zusammengerast haben, um neue Vorstöße unternehmen zu können. Aber gleich den ersten Vorstoß wieder hat Herr v. Hindenburg nicht nur kräftig abgewiesen, sondern den Russen abermals eine schwere Niederlage zugefügt. Wir gaben gestern ein Extrablatt folgenden Inhaltes heraus:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Oktober, abends. Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Änderungen eingetreten. — Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Waelhem, Königshoofd und die zwischenliegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortgürtel gebrochene Lücke geklammert, den Angriff gegen die innere Fortlinie und die Stadt vorzutragen.

Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befanden, nach 2 tägigem erbitterten Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Ueber 2000 unversehrte Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet. (W. T. B.)

Von den Nachrichten über die Lage im Osten unterrichten ferner noch die nachstehenden Telegramme:

Rotterdam, 3. Oktober. Der „Times“-Berichterstatter in Petersburg meldet, daß man am Vorabend wichtiger Ereignisse sehe. Polen sei nach dem Urteil des russischen Militärachtsverhältnisses dazu bestimmt, der Schauplatz der größten Schlacht dieses Krieges zu werden. Die Absicht der Deutschen sei, die Russen zu zwingen, entweder Galizien zu räumen, oder eine entscheidende Schlacht zu liefern. Wie vorzugehen sei, werden aber die Russen die Kollision vermeiden. Die Deutschen, sagt der Berichterstatter weiter, zeigen große Kampfeslust. Sie versuchen, Dsmow zu erobern, welches am anderen Flügel der Front liegt. Anscheinend haben die Deutschen Vertrauen, daß sie in der Schlacht siegen werden. Jedenfalls sei die Ausführung des neuen deutschen Planes nicht mehr fern.

Petersburg, 4. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat sich zum Kriegsschauplatz begeben. (Dieser Entschluß des Zaren zeugt dafür, daß für die nächste Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatze besonders wichtige Ereignisse erwartet werden. D. R.)

Neben dem neuen schönen Erfolge in Rußland interessiert uns zunächst der Verlauf der Schlachtentage vor Antwerpen. Wie aus dem oben abgedruckten Extrablatt hervorgeht, haben auch hier die Deutschen bereits herrliche Erfolge erzielt und die Lücke im äußersten Fortgürtel Antwerpens ausgedehnt. Ueber die Kämpfe an dieser Stelle wird ferner berichtet:

Rotterdam, 3. Oktober. Ueber den letzten Zeppelinbesuch in Antwerpen wird von belgischer Seite gemeldet: Das Luftschiff traf nachts 3 1/2 Uhr ein, während die Kanonen der belgischen Forts das Feuer der deutschen Artillerie erwiderten. Der Zeppelin wurde von belgischen Scheinwerfern beleuchtet und konnte von mehreren Punkten der Stadt sehr gut beobachtet werden. Er passierte den Ort Randt u. wurde dann vom

Fort Wyneghem heftig beschossen. Das Luftschiff warf inzwischen Bomben in der Nähe des Forts Berchem. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Deutschen dort neue Luftschiffhallen errichten und die bestehende Halle auf dem Etterbeekplatz verlängern.

Amsterdam, 4. Oktober. Der Korrespondent des „Handelsblad“ meldet, daß die gesamten Westforts von Antwerpen sich in der Hand der Deutschen befinden. Die Forts sind vollständig zusammengeschoffen, mit Ausnahme von Waelhem. Die eroberten Forts sind durchaus von modernster Konstruktion und übertreffen die zum Teil 20 bis 30 Jahre alten Forts von Vältich und Ramur um ein bedeutendes. Im Jahre 1908 wurde erst auf Betreiben Königs Leopold II. die Anlage des riesigen neuen Fortgürtels nach langem Widerstreben der Kammer durchgesetzt und zwei Jahre später mit dem Bau begonnen. Die Deutschen haben nun den westlichen Teil der belgischen Stellungen in Händen, so daß über den Fortgang der Operationen kein Zweifel sein kann.

Ueber die gewaltigen Hilfsmittel, die den Deutschen in diesen aufgezwungenen Kämpfen noch zur Verfügung stehen, verläutet schließlich:

Christiana, 3. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Aftenposten“ schreibt heute: Deutschland besäße gewaltige Hilfsquellen, um die Belagerung von Antwerpen und anderen großen Festungen durchzuführen zu können. Wenn erst einmal der äußere Fortgürtel im Besitz der Deutschen sei, so sei es unwahrscheinlich, daß die innere Fortkette widerstehe. Die deutschen Kanonen könnten dann über die innere Fortkette hinweg die Stadt bombardieren, so daß es kaum wahrscheinlich sei, daß die Belgier die Verteidigung dann fortsetzen würden. Es sei zu erwarten, daß die Feindseligkeiten überhaupt zwischen Belgien und Deutschland eingestellt werden, sobald die äußeren Forts genommen seien, da alsdann keine Aussicht mehr sei, das Schreckbild der Verbündeten auszuführen, englische Territorialsoldaten in Antwerpen zu landen, ganz abgesehen davon, daß diese erst nach Monaten Kriegswort erlangten. Mit der Einnahme von Antwerpen würde die Lage der Deutschen noch ganz bedeutend gebessert.

Erfreulicherweise machen unsere Armeen auch in der Riesenschlacht gegen die verbündeten Heere in Frankreich fortgesetzt erfolgreiche Fortschritte. Das neueste Telegramm berichtet hierüber:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Oktober, abends. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf. (W. T. B.)

Die gewundene und unwahre Berichterstattung unserer Feinde ist zur Genüge bekannt, als daß sie immer und immer wieder als solche gebrandmarkt werden muß. Zur Ergänzung der Kriegsgeschichte mögen die Berichte aber trotzdem wiedergegeben werden, um zu zeigen, wie man im Feindesland die Lage zu schilbern liebt.

Paris, 4. Oktober. Das Bulletin vom 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, besagt: Auf dem linken Flügel dauern die gestern angefangenen Aktionen an, namentlich bei Roze. Die Deutschen haben vom Zentrum Verstärkungen herangeführt. Im Zentrum von Reims bis zu den Argonnen ist nichts Neues zu melden.

Rotterdam, 3. Oktober. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Frankreich drahtet, daß die Deutschen in den letzten Tagen fortführen, ihre Front in südwestlicher Richtung auszudehnen. Die Verbündeten beantworten das Vorgehen, indem sie ebenfalls ihre Front verlängern. Von beiden Seiten wurden wiederum große Verstärkungen herbeigeschafft. Dazu waren große Operationen nötig. Die französischen Soldaten legen täglich große Strecken zurück. Die Deutschen machten wiederholt Angriffe. Es sei ihnen bisher gelungen, ihrer Front die nämliche Länge zu verleihen, wie jene der Verbündeten hat. Am letzten Sonnabend beschloffen die Deutschen, eine Lücke in die Front der Verbündeten zu treiben. Die Spitze des Angriffs war die Stadt Albert. Der Versuch wäre fast gelungen. Die deutschen Truppen haben große Mengen Artillerie konzentriert und die französische Artillerie hat einen schweren Stand. Abends war der ganze Hügel beleuchtet von springenden Geschossen.

Von der Armee Klud's wird uns folgendes berichtet:

Genf, 3. Oktober. Aus amtlichen und privaten französischen Berichten geht hervor, daß Klud dank sei-

nen beträchtlichen Verstärkungen die den Franzosen abgerungenen Höhenstellungen von Roze und Fresnoy-Lerope sehr erfolgreich auszunützen verstand, so daß der vom französischen linken Flügel beabsichtigt gewesene Vormarsch nach Nordosten ausichtslos geworden scheint. Ueber die Lage im Boevregebiete äußert die Fachkritik sich dahin, die Franzosen müßten die erheblichen Verstärkungen aus Besancon erwarten, um die deutsche Stellung Thiaucourt-Saint Mihiel auszugreifen.

Im Zentrum der langgestreckten Front in Frankreich scheint uns Reims als reise Frucht bald in den Schoß fallen zu wollen:

London, 3. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Reims dauert nun schon 9 Tage und fast alle Einwohner verlassen die Stadt. Die letzten Tage mußten sie in den Kellern zubringen.

Geradezu verzweifelt muß es um die Finanzlage Frankreichs bestellt sein:

Bordeaux, 3. Oktober. Im gestrigen Ministerrat machte Finanzminister Ribot Mitteilungen über den Stand der hauptsächlichsten Bankausweise der Bank von Frankreich und den Stand des Staatsschatzes am 1. Oktober. Die Lage sei vollkommen zufriedenstellend und man brauche nicht die Notwendigkeit ins Auge zu fassen, auf eine öffentliche Anleihe zurückzugreifen. (Notiz des W. T. B.: Das Telegramm beweist, daß die französische Regierung an der Aufnahme einer Kriegsanleihe zweifelt.)

In

Nord-Ungarn

ist es nunmehr gelungen, die Russen vollends zu verjagen, wie aus folgenden Depeschen hervorgeht:

Ofen-Fest, 2. Oktober. Das ungarische Korrespondenzbureau meldet aus Miregn Haz: Nach einer vom Obergespan des Komitats Maramaros eingegangenen Meldung haben unsere Truppen in der Gegend von Deloermezoe in siegreicher Schlacht die in Maramaros eingebrochenen Russen geschlagen. Der Feind zog sich in Unordnung nach der Grenze zurück. In Deloermezoe und seiner Umgebung herrscht Ordnung und die Ruhe ist wieder hergestellt. Unsere in der Umgebung von Deloermezoe versammelten Truppen haben gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verjagung binnen kurzem erfolgen wird.

Wien, 3. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Ofen-Fest: Der Adjutant des kommandierenden Generals, der gegen die in Uszof eingefallenen Russen entsandt worden war, teilt einem Zeitungsberichterstatter mit, daß die Russen über Uszof zurückgetrieben worden seien. Der Kampf wurde gestern beendet. Die Russen dürften 1 1/2 Brigaden stark gewesen sein. Sie verfügten über 16 Geschütze. Die Verluste der Russen waren sehr schwer.

Wie kräftig auch auf dem Gefilde Galiziens usw. das Kriegshandwerk getrieben wird, geht aus Berichten über die großen Verluste der Russen hervor: Eine Meldung besagt:

Wien, 3. Oktober. Nach einem Bericht der „Südostslawischen Korrespondenz“ aus Sofia liegen dort Meldungen aus Warna vor, wonach Reisende, die aus Südrußland eintreffen, berichten, daß in Odesja die Spitäler und Lazareten von Schwerverwundeten überfüllt sind. Die meisten Verwundungen rühren von Schrapnell her, wobei von russischer militärischer Seite festgestellt wird, daß die österreichisch-ungarische Artillerie wahre Verwüstungen unter den russischen Truppen angerichtet habe. Allgemein wird auch der Mangel an Offizieren in der russischen Armee erlantt.

Das Schicksal Serbiens nimmt seinen Lauf und das Land steht vor seinem völligen Zusammenbruch:

Wien, 3. Oktober. Die Südostslawische Korrespondenz meldet aus Serajewo: Die serbischen Kriegsgefangenen stimmen darüber überein, daß die politische und militärische Lage Serbiens überaus ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es der um den Kronprinzen gescharten Offizierspartei, einen allgemeinen Zusammenbruch zu verhindern. Die völlig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünsche das Ende des Krieges herbei.

Konstantinopel, 2. Oktober. Nach dem „Osmanischen Lloyd“ haben die Russen in Ipef, Prizrend, Uesküb und anderen Orten die Waffen gegen die Serben erhoben. Die Serben hätten den etwa 30000 Mann starken albanischen Streitkräften 3 Bataillone